

# Klimaschutz ist eine Daueraufgabe

Thomas Steidle stellt seine Vorschläge für die Nachhaltigkeitsregion vor

Von Herlinda Groß

FRITTLINGEN - Interessante Informationen über das Klimaschutzkonzept hat am Dienstagabend im Dorfgemeinschaftshaus Frittlingen Thomas Steidle von der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA) vorgelegt. Die Veranstaltung bot eine Powerpoint-Präsentation mit anschließend großem Papieraufwand, aber dafür verhältnismäßig wenige Diskussionsbeiträge seitens der Gemeinderäte aus den vier vertretenen Gemeinden der Nachhaltigkeitsregion FÜNF G (Aldingen, Denklingen, Frittlingen und Wellendingen).



## FRITTLINGEN

Steidle stellte das von ihm ausgearbeitete Klimaschutzkonzept für die vier Gemeinden vor, während der Vorsitzende der Nachhaltigkeitsregion, Bürgermeister Rudolf Wuhrer, die Versammlung leitete. Hausherr Raimund Bader teilte in seiner Begrüßung mit, dass die Gemeinde Deißlingen - die fünfte im Bunde der FÜNF G - bereits ein eigenes Klimaschutzkonzept erstellt hat. Zu einem späteren Zeitpunkt werde das Konzept der restlichen vier Gemeinden mit diesem zusammengeführt. Nach der Präsentation von Steidle werde sich in den Gemeinden der Nachhaltigkeitsregion einiges abspielen, ist sich Bader sicher. Thomas Steidle stellte zu Beginn

seiner Ausführungen die Frage „Warum Klimaschutz?“ in den Fokus, und machte deutlich, dass der Klimawandel menschengemacht ist. „Wir haben kein Erkennungsproblem, sondern ein Umsetzungsproblem“, lautete der wichtigste Punkt im Klimaschutz. Eine vier Grad wärmere Welt hätte katastrophale Folgen.

Die Klimaschutzziele des Landes für 2050 gehen für alle Kommunen: 50 Prozent Energieeinsparung, 80 Prozent Anteil erneuerbare Energien, 90 Prozent CO2-Minderung, so Steidle. Bisher seien nur geringe Beiträge zur Energieeinsparung vor Ort geleistet worden, stellte er fest. Denklingen habe allerdings Photovoltaik-

Freiflächen, in Frittlingen gibt es eine Biogasanlage und in Aldingen Holzhackschützel zum traditionellen Brennholz.

### Biomasse ist weitgehend ausgeschöpft

Steidle stellte fest, dass die Biomasse-Potenziale in der Region weitgehend ausgeschöpft seien. Photovoltaik (PV), Solarthermie, Umgebungswärme und Windenergie müssten dagegen stark ausgebaut werden. In den eigenen Liegenschaften sollten die Kommunen Vorbildfunktion erfüllen; zum Beispiel durch Erfahrungsaustausch im Energieteam, Verbesserung der Ver-

braucherfassung sowie Weiterbildung der Hausmeister. Die Einstellung eines Energiemanagers für die Kommunen der N-Region und die Teilnahme an einem Energieeffizienznetzwerk fand Steidle wichtig.

Für alte Gebäude in der Siedlungsentwicklung sollte durch eine Energieberatung ein Sanierungsfahrplan aufgestellt werden, und energetische Sanierungen durch Quartierskonzepte und Fördermittel unterstützt werden.

Die Gemeinderäte sollten jede ihrer Entscheidung bezüglich des Klimaschutzes überprüfen. Sehr hilfreich sei auch die Aufstellung eines jährlichen Aktionsplans. Öffentlichkeitsarbeit sei dabei ein zentraler Baustein einer Klimaschutzstrategie.

Zum Thema Mobilität sollten die Bürger zum Umstieg auf den Umweltverbund, auf Fahrrad, Zu-Fuß-Gehen, Nutzung von Car-Sharing oder zum Kauf und Nutzung energieeffizienter Fahrzeuge bewegt werden.

Auf die Fragen nach einer Alternative, da für den Ausbau der Photovoltaik- und Solaranlagen der politische Rahmen fehlerhaft und wie hoch die Kosten für energetische Maßnahmen an einem Privatgebäude seien, konnte Steidle keine zufriedenstellende Antwort geben. Energiespeicherung sei indessen bereits möglich, auch in Elektrofahrzeugen.

Doch bei allen Konzepten und Aktionen im Klimaschutz, sei der Mensch gefordert. Deshalb werde Klimaschutz zur Daueraufgabe, stellte Steidle fest.

### Was die Gemeinden der N-Region bereits tun

Dass die Kommunen der N-Region derzeit Überlegungen in Sachen eines Energiemanagers tätigen, aber das Thema noch etwas schliefen, gab Rudolf Wuhrer nach der Präsentation von Thomas Steidle bekannt. In vielen Aspekten sei man jedoch schon weit und habe einiges unternommen. So besitze man einen Energieberater, Hausmeister werden geschult, in der Öffentlichkeitsarbeit sei man in unterschiedlicher Art präsent, und auch die Radwege werden weiterentwickelt.

Für die Kommunen werden E-Bikes mit Ladestationen angeschafft, die Umstellung auf energetische Straßenbeleuchtungen gefe dem Ende

entgegen. Weitere Ressourcen würden für die Weiterentwicklung des Gas- und Wärmenetzes sowie von Photovoltaikanlagen zur Verfügung gestellt.

Die Umsetzung von Maßnahmen hänge jedoch sehr stark von der verfügbaren Personalkapazität und den bereitgestellten Sachmitteln ab.

„Auf jeden Fall wollen die Kommunen der N-Region ihren Teil zum Klimaschutz und zur Energieeinsparung beitragen, denn die Energie- und Kostenersparpotenziale in Gebäuden, Betrieben, Haushalten und im Verkehr sind enorm“, sagte Bürgermeister Rudolf Wuhrer. (af)

Seni  
von  
Gen  
Bau  
13-  
Haf  
Sau  
Skil  
AM  
EXI  
Rob  
Jew  
  
AI  
AU  
au  
fle  
ni  
da  
str  
rer  
w  
  
lig  
im  
Di  
de  
  
k  
n  
a  
F  
v  
v